



Pädagogische Konzeption

AWO Haus für Kinder „Stuwi“

AWO Soziale Dienste GmbH

Wittelsbacherhöhe 19

94315 Straubing

Tel.: 09421 9979-0

Fax: 09421 9979-79

www.awo-straubing.de

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	5
A) Organisatorische Konzeption	6
1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	6
1.1 Leitbild der AWO	6
1.2 Unsere Informationen zum Träger	6
1.3 Informationen über das AWO Haus für Kinder „Stuwi“	6
1.4 Unsere rechtlichen Aufträge	7
1.4.1 Kinderrechte und UN Kinderrechtskonvention	7
1.4.2 Schutzauftrag gem. §8a SGB VIII	7
1.4.3 Meldepflicht gem. §47 Abs. 1 Ziffer 2 SGB VIII	8
1.4.4 Bayerisches Kinderbildungs- und betreuungsgesetz (BayKiBiG)	8
1.4.4.1 Bildungs- und Erziehungsarbeit in Kita für Kinder bei besonderen Bedarfslagen Artikel 12	8
1.4.5 Gesetzesänderung der Sprachstandserhebung und des Vorkurs Deutsch	8
1.4.5.1 Artikel 2Abs. 2 BayIntG Vorschulische Sprachförderung	8
1.4.5.2 §5 Abs. 2 BayIntG Sprachliche Bildung Sprachstanderhebung	8
1.4.5.3 Artikel 11 Abs. 3 Satz 3 BayKIBIG Bildungs- und Erziehungsarbeit in der Kindertageseinrichtung	9
1.4.5.4 Artikel 15 Abs. 2 Satz 3, 5 und 6 BayKiBig	9
1.4.6 Verpflichtung ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung	9
1.5 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen	9
1.6 AWOKi-App	9
B) Pädagogische Konzeption	11
2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns	11
2.1 Unser Bild vom Kind	11
2.2 Unser Verständnis von Bildung	12
2.2.1 Unser pädagogischer Auftrag	12
2.2.2 Unsere pädagogische Zielsetzung	13
2.2.3 Inklusion	15
2.3 Unsere pädagogische Haltung	15
2.3.1 Rolle der Erzieherin	16
C) Bildung und Erziehung	17

3. Übergänge / Transitionen des Kindes im Bildungsverlauf in unserer Einrichtung	17
3.1 Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	17
3.2 Interner Übergang (Kinderkrippe - Kindergarten - Grundschule)	18
4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	18
4.1 Differenzierte Lernumgebung	18
4.1.1 Arbeits- und Gruppensituation	18
4.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt	19
4.1.3 Tagesstruktur Kinderkrippe und Kindergarten	19
4.1.3.1 Tagesstruktur Kinderkrippe	19
4.1.3.2 Tagesstruktur Kindergarten	21
4.1.3.3 Übergangsgruppe Minis	22
4.2 Interaktionsqualität mit Kindern / Partizipation	22
4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis	22
D) Pädagogische Schwerpunkte	24
5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	24
5.1 Unsere pädagogischen Schwerpunkte	24
5.2 Unsere vernetzte Umsetzung und Lebenspraxis der Bildungs- und Erziehungsbereiche	26
5.2.1 Werteorientierung	26
5.2.2 Sprachliche Bildung und Literacy	26
5.2.3 Medienkompetenz – Umgang mit digitalen Medien	27
5.2.4 Mathematisches Denken	27
5.2.5 Naturwissenschaften, Technik und Umwelt	28
5.2.6 Kreativität, Musik und Ästhetik	28
5.2.7 Bewegung	29
5.2.8 Gesundheit und Ernährung	29
5.2.9 Offene Arbeit in Funktionsräume	30
5.3 Vorschularbeit	30
5.3.1 Vorschule	30
5.3.2 Vorkurs Deutsch 240	31
5.4 Unsere Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten	31
5.5 Das Spiel (Freispiel / angeleitetes Spiel)	31

E) Kooperation und Vernetzung	32
6. Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung	32
6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	32
6.2 Partnerschaften mit außefamiliären Bildungsorten / Kooperationspartner	32
F) Maßnahmen zur Qualitätssicherung	33
7. Maßnahmen zur Qualitätssicherung	33
7.1 Qualitätsmanagement	33
7.1.1 Beschwerdemanagement	33
7.2 Weiterentwicklung	33
G) Schlussgedanke	34

Vorwort

„Jedes Kind verdient eine glückliche Kindheit in einer fürsorglichen Umgebung.“ Dieser Leitgedanke prägt die Arbeit in unseren Einrichtungen. Wir geben Ihrem Kind einen Ort der Geborgenheit, an dem es seine Interessen entdecken und entfalten kann. Mit moderner Pädagogik und zufriedenen Mitarbeitern erhält es bei uns eine liebevolle, erfahrene und stets professionelle Betreuung.

Die Familienlandschaft heute ist weitaus vielfältiger als noch vor wenigen Jahrzehnten und verändert zunehmend ihr Gesicht. Kinder wachsen in sehr unterschiedlichen Verhältnissen und Familienformen auf, die sich im Laufe eines Kinderlebens verändern können. Die AWO möchte mithelfen, eine geeignete Betreuungsform für alle Kinder von 0,5 Jahren bis zur Einschulung zu schaffen. Mit unserer pädagogischen Arbeit möchten wir dies aufgreifen und anhand von vielfältigen und differenzierten Angeboten die Familien in der Erziehungsarbeit unterstützen.

Unsere Einrichtungen sind ein wichtiger Lebens-, Erfahrungs- und Lernraum für Kinder von 0,5 Jahren bis zur Einschulung. Deshalb bieten wir ein interkulturelles und breitgefächertes pädagogisches Angebot, das spezifisch auf die jeweiligen Altersstufen der zu Betreuenden abgestimmt ist.

Wir sehen uns als Unterstützer und Begleiter der kindlichen Entwicklung und als einen Ort der Geborgenheit und Freude, indem das Individuum mit seiner eigenen Persönlichkeit, seinen Stärken und Schwächen an oberster Stelle steht.

Die Kinder sind die Hauptakteure unseres pädagogischen Ansatzes. In Zusammenarbeit mit Eltern, Fachdiensten und weiteren Kooperationspartnern möchten wir den Kindern bestmögliche Bildungschancen bieten. Dies schaffen wir durch pädagogisch und didaktisch wertvolle Angebote, in denen wir die sensiblen Phasen, Bedürfnisse, Interessen, sowie den Entwicklungsstand der Kinder berücksichtigen. Zugleich arbeiten wir mit Strukturen, Ritualen und Grenzen, wodurch wir den Kindern Orientierung, Beständigkeit, Stabilität und Sicherheit geben. Der Satz „Das Kind darf auch Kind sein“ steht bei uns im Fokus, daher geben wir den Kindern den nötigen Freiraum für spielen, forschen und selbständiges Handeln.

„Erzähle mir und ich vergesse.

Zeige mir und ich erinnere mich.

Lass es mich tun und ich verstehe.“

(Konfuzius)

A) Organisatorische Konzeption

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Leitbild der AWO



1.2 Unsere Informationen zum Träger

Träger unserer Einrichtungen ist die AWO Soziale Dienste GmbH mit den beiden Geschäftsführern Herrn Klaus Hoffmann und Herrn Hans Kopp sowie der Abteilungsleiterin Patricia Hecker. Die AWO Soziale Dienste GmbH ist Mitglied der AWO M-Group mit den Gesellschaftern AWO Kreisverband München-Stadt e.V., AWO Kreisverband Straubing-Bogen e.V. und dem AWO Ortsverein Straubing e.V.

1.3 Informationen über das AWO Haus für Kinder „Stuwi“

Organisation Abteilung

Die Einrichtung ist in der Abteilung Kindertagesstätten der AWO Straubing angesiedelt. Der Abteilung steht ein Abteilungsleitung vor die Dienst- und Fachaufsicht über die Einrichtungen ausführt. Unterstützt wird der Abteilungsleiter durch eine stellvertretende Abteilungsleitung, die ausgebildete Erzieherin ist. Der Abteilung zugehörig sind momentan 13 Einrichtungen der Kindertages- und schulischen Ganztagsbetreuung. Eine enge Vernetzung und Kooperation innerhalb der Abteilung ist durch regelmäßige Einrichtungsleitungskonferenzen, Arbeitskreisen, gemeinsame Fortbildungen und gegenseitigen Hospitationen gegeben. Die Geschäftsstelle der AWO Straubing übernimmt als Träger die Sachmittel- und Personalsachbearbeitung, ebenso die Antrags- und Abrechnungsstellung der Förderanträge, so dass die Einrichtung von der Verwaltungsarbeit entlastet, bzw. größtenteils freigestellt ist.

Standort, Lage, Einzugsgebiet:

Das AWO Haus für Kinder „Stuwi“ wurde im August 2019 als Modulbauweise im Straubinger Süden errichtet und eröffnete im September 2019.

Im September 2020 wurde die Einrichtung um ein weiteres Gebäude in Modulbauweise erweitert. Das AWO Haus für Kinder „Stuwi“ befand sich im zweiten Gebäude nur im 1. Obergeschoss, dort wurden

nochmal 50 zusätzliche Kindergartenplätze geschaffen. Seit September 2020 bietet die Einrichtung Platz für insgesamt 124 Kinder, davon 4 Kindergartengruppe zu je 25 Kindern und 2 Krippengruppen zu je 12 Kindern.

Zum 01.09.2024 ist die Einrichtung in das neu errichtete Gebäude in der Milanstraße 3 in Straubing umgezogen. Die Einrichtung befindet sich im Straubinger Osten. Es handelt sich hierbei um das Neubaugebiet „Zum Stutzwinkel“.

Personelle Besetzung

Die personelle Besetzung richtet sich nach den Vorgaben des BayKiBiG, der Durchführungsverordnung und den aktuellen Beschlüssen der Stadt Straubing bzgl. Anstellungs- und Qualifikationsschlüssels. Es arbeiten pro Gruppe mindestens eine Fachkraft und eine Ergänzungskraft.

Öffnungszeiten: 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Schließtage:

Die Einrichtung ist 30 Tage pro Jahr geschlossen. Die Schließtage verteilen sich überwiegend auf die Ferienzeiten. Es können pro Jahr noch 5 weitere Schließtage für Teamfortbildungen zusätzlich anfallen.

Anmeldungsverfahren und Aufnahme:

Die Stadt Straubing hat eine zentrale Online-Anmeldung für alle Kinderkrippen, Kindergärten, Häuser für Kinder und Horte installiert. Über das Bürgerserviceportal können sich interessierte Eltern anmelden und verschiedene Einrichtungen für ihre Kinder auswählen. Die Platzzusage oder Platzabsage erfolgt über den Postkorb des Bürgerserviceportals. Die Eltern können ihre Kinder entweder zum 01. September des nächsten Betreuungsjahres anmelden oder eine unterjährige Anmeldung vornehmen. Sollten Plätze unterjährig zu Verfügung stehen, können die Kinder auch im jeweiligen Betreuungsjahr starten.

1.4 Unsere rechtlichen Aufträge

1.4.1 Kinderrechte und UN Kinderrechtskonvention

Kinderrechte sind Menschenrechte. Das Übereinkommen über die Rechte des Kindes gehört zu den internationalen Menschrechtsverträgen der Vereinten Nationen. Die Kinderrechtskonvention wurde am 20. November 1989 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet. Bis auf einen einzigen Staat – die USA – haben alle Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen die Kinderrechtskonvention ratifiziert.

1.4.2 Schutzauftrag gem. §8a SGB VIII

Ziel des Schutzauftrages bei der AWO Soziale Dienste GmbH nach § 8a Absatz 2 SGB VIII ist das Zusammenwirken von Kindertagesstätte und Jugendamt. Dieser Prozess ist so gestaltet, dass der Gefährdung des Kindeswohls wirksam begegnet wird. Gem. § 8a SGB VIII „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ setzt die AWO Soziale Dienste GmbH als freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe den dort formulierten Schutzauftrag um. Werden Beschäftigten der AWO im Zusammenhang mit ihrer Dienstausübung gewichtige Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Wohls eines Kindes bekannt, so sind Verfahrensregelungen einzuhalten, die als Dienstanweisung festgehalten sind. Das Vorgehen bei Kindeswohlgefährdung ist in der Dienst- und Verfahrensanordnung GF_DA_VA_23_Schutzauftrag_§8a.VA im QM-Handbuch II der AWO geregelt und jedem Mitarbeiter bekannt.

Ebenso verpflichten sich die Mitarbeiter/innen nach dem aktuellen Kinderschutzkonzept der AWO Straubing zu handeln. Ein Vertrag über die Ausübung des Schutzauftrages mit dem Amt für Kinder, Jugend und Familie besteht bereits seit 2008. Eine enge Kooperation mit den Mitarbeitern der KoKi-Stelle (Koordinierende Kinderschutzstelle) wird gewährleistet. Die AWO stellt in seinen Einrichtungen das Wohl der Kinder an erster Stelle, so ist z.B. auch eine Mitarbeiterin der AWO als insofern erfahrene Fachkraft ausgebildet, auf die die Mitarbeiter im Beratungsfall zurückgreifen können.

1.4.3 Meldepflicht gem. §47 Abs. 1 Ziffer 2 SGB VII

Der Träger einer erlaubnispflichtigen Einrichtung hat der zuständigen Behörde unverzüglich Ereignisse oder Entwicklungen, die geeignet sind, das Wohl der Kinder und Jugendlichen zu beeinträchtigen, anzugeben.

1.4.4 Bayerisches Kinderbildungs- und betreuungsgesetz (BayKiBiG)

Die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung orientiert sich an den Grundlagen des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (kurz BayKiBiG), dessen Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG), dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung und den Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL).

Ein wesentlicher Bestandteil unserer Tätigkeit ist die individuelle Förderung des einzelnen Kindes. Unser Hauptbestreben besteht darin, Kinder zu befähigen, Basiskompetenzen und Schlüsselqualifikationen zu entwickeln und zu erwerben, um den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft bestmöglich gewachsen zu sein und ein harmonisches und eigenverantwortliches Leben führen zu können. Einen großen Stellenwert besitzen dabei der Spracherwerb und die Sprachförderung.

1.4.4.1 Bildungs- und Erziehungsarbeit in Kindertageseinrichtungen für Kinder bei besonderen Bedarfslagen Artikel 12 BayKiBiG

Kinder mit Behinderung und solche, die von einer Behinderung bedroht sind, sollen in einer Kindertageseinrichtung gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung betreut und gefördert werden, um ihnen eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.

1.4.5 Gesetzesänderung der Sprachstandserhebung und des Vorkurs Deutsch

1.4.5.1 Artikel 5 Abs. 2 BayIntG Vorschulische Sprachförderung

Ab der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres vor Eintritt der Vollzeitschulpflicht wird bei allen Kindern in den Kindertageseinrichtungen zur frühzeitigen Feststellung und Förderung einer entsprechenden Entwicklung für die spätere Leistungsfähigkeit in der Schule der Sprachstand erhoben.² Bei Bedarf erhalten Kinder erforderliche Sprachfördermaßnahmen.³ Art. 37 Abs. 3 des Bayerischen Gesetzes über das Erziehungs- und Unterrichtswesen bleibt unberührt.⁴ In den Fällen des Satzes 3 müssen die Erziehungsberechtigten dafür sorgen, dass ihr Kind an der Sprachstandserhebung teilnimmt.

1.4.5.2 § 5 Abs. 2 BayIntG Sprachliche Bildung; Sprachstandserhebung

Bei Kindern, deren Eltern beide nichtdeutschsprachiger Herkunft sind, ist in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres vor Beginn der Schulpflicht (Art. 37 Abs. 3 Satz 1 BayEUG) spätestens bis 31. Januar des jeweiligen Kindergartenjahres eine Sprachstandserhebung anhand des zweiten Teils des Bogens „Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen (SISMIK) – Sprachliche Kompetenz im engeren Sinn (deutsch)“, 1. Auflage 2003, durchzuführen.² Bei Kindern, bei denen zumindest ein Elternteil deutschsprachiger Herkunft ist, ist ab der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres vor Beginn der Schulpflicht (Art. 37 Abs. 3 Satz 1 BayEUG) spätestens bis 31. Januar des jeweiligen Kindergartenjahres eine Sprachstandserhebung anhand des Beobachtungsbogens „Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern (SELDAK)“, 1. Auflage 2006, durchzuführen.³ Der Beobachtungsbogen SELDAK kann auch in Auszügen verwendet werden.⁴ Die Sprachstandserhebung nach den Sätzen 1 und 2 dient als Grundlage für die Erklärung nach Art. 11 Abs. 3 Satz 3 BayKiBiG.

1.4.5.3 Artikel 11 Abs. 3 Satz 3 BayKiBIG Bildungs- und Erziehungsarbeit in Kindertageseinrichtungen; Erziehungspartnerschaft

³Wenn das Kind keinen erhöhten Förderbedarf hinsichtlich der deutschen Sprache hat, stellen die Träger der Kindertageseinrichtungen den Eltern im vorletzten Kindergartenjahr vor Beginn der Schulpflicht (Art. 37 Abs. 3 Satz 1 des Bayerischen Gesetzes über das Erziehungs- und Unterrichtswesen – BayEUG) bis zum 31. Januar des jeweiligen Kindergartenjahres eine schriftliche Erklärung darüber aus.

1.4.5.4 Artikel 15 Abs. 2 Satz 3, 5 und 6 BayKiBig

³Sie sollen für Kinder, die nach Art. 37 Abs. 3 Satz 4 oder Satz 6 BayEUG zum Besuch einer Kindertageseinrichtung mit einem integrierten Vorkurs zur Förderung der deutschen Sprachkenntnisse verpflichtet sind, in Zusammenarbeit mit der Grundschule Sprachfördermaßnahmen in Form eines integrierten Vorkurses anbieten und durchführen

⁵Die Träger von Kindertageseinrichtungen stellen den Eltern eine schriftliche Bestätigung über die Aufnahme eines Kindes mit Besuchs- und Sprachförderpflicht nach Art. 37 Abs. 3 Satz 4 oder Satz 6 BayEUG aus, aus der hervorgeht, dass sie von der Besuchs- und Sprachförderpflicht Kenntnis genommen haben. ⁶Die Träger von Kindertageseinrichtungen melden Verstöße gegen die ihnen bekannte Anordnung einer Besuchs- und Sprachförderpflicht nach Art. 37 Abs. 3 Satz 4 oder Satz 6 BayEUG unverzüglich an die Grundschule, die die Verpflichtung ausgesprochen hat.

1.4.6 Verpflichtung ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung

Der Träger verpflichtet sich laut § 45 (2) SGB VIII zu einer ordnungsgemäßen Buch- und Aktenführung. Die gesetzlichen Aufbewahrungsfristen werden

1.5 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Kind. Um dieses herum gibt es Rahmenbedingungen, die entweder von Beginn an feststehen oder im Laufe der Zeit wachsen, sich verändern oder grundsätzlich eine Variable darstellen.

Dieser Rahmen besteht aus:

- Der Gesellschaft in der wir leben.
- Dem kulturellen Umfeld in dem unsere Kinder aufwachsen.
- Den gesetzlichen Grundlagen, Werten und Normen.
- Dem Bildungssystem, in dem sie sich bewegen.
- Der Stadt Straubing und dem Stadtteil, in dem sie wohnen.
- Dem sozialen Umfeld, im dem sie von Geburt an leben.
- Dem Leitbild der AWO.
- Den Strukturen und Abläufe im Kindergarten und der Kinderkrippe.
- Den betreuenden Mitarbeitern und den Kindern im Kindergarten und der Krippe.

In unserer Einrichtung sind wir uns dieser Rahmenbedingungen bewusst. Wir reflektieren immer wieder aufs Neue welche Einflüsse eine feststehende Größe darstellen und welche wir zum Wohl des Kindes verändern wollen und können.

1.6 AWOKI-App

Die Kommunikation und der tägliche Austausch werden durch die spezielle AWOKI-App erleichtert. Somit wird die pädagogische Arbeit im Alltag nähergebracht. Die Eltern erfahren über die App aktuelle Themen und Termine, erhalten den Speiseplan, schöne Eindrücke in Form von Fotos und Berichten.

Genauso werden wichtige Informationen, wie z.B. Meldung der Abwesenheit des Kindes (Krankheit oder Urlaub) über die App weitergegeben werden. Die Benutzung der AWOKI-App erleichtert vieles im pädagogischen Alltag, der Vermittlung von vielen Informationen und ist somit verpflichtend. Hauptsächlich wird die partnerschaftliche Elternarbeit durch kurze Kommunikationswege vereinfacht

B) Pädagogische Konzeption

2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Bild vom Kind

„Ein Kind ist wie ein Schmetterling im Wind. Manche fliegen höher als andere, aber alle fliegen so gut sie können. Sie sollten nicht um die Wette fliegen, denn jeder ist anders, jeder ist speziell und jeder ist wunderschön.“

(Verfasser Unbekannt)

Kinder sind
Forscher, welche mit
allen Sinnen danach
streben Erfahrungen
zu machen und
Wissen zu sammeln.

Kinder sind
Gestalter ihrer
individuellen
Entwicklung und
Bildung.

Jedes Kind ist ein
Individuum. Wir
holen es da ab, wo
es gerade steht.

Jedes Kind zählt als
vollwertige Person, die
ernst genommen
werden will.

Kinder haben
Rechte.

Jedes Kind hat
sein eigenes
Tempo. Es will
eigenständig
Handeln und
Lernen.

Der Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ auf die Welt. Er ist also ein mit vielen individuellen Anlagen ausgestatteter kleiner Mensch, dessen bereits vorhandene Fähigkeiten ausgebaut und weiterentwickelt werden können.

Kinder sind selbstständig und aktiv damit beschäftigt neue Lernerfahrungen zu knüpfen und diese zu vernetzen. Sie sind Akteure ihrer eigenen Handlungen. Kinder sollen spielen, erleben und dadurch lernen.

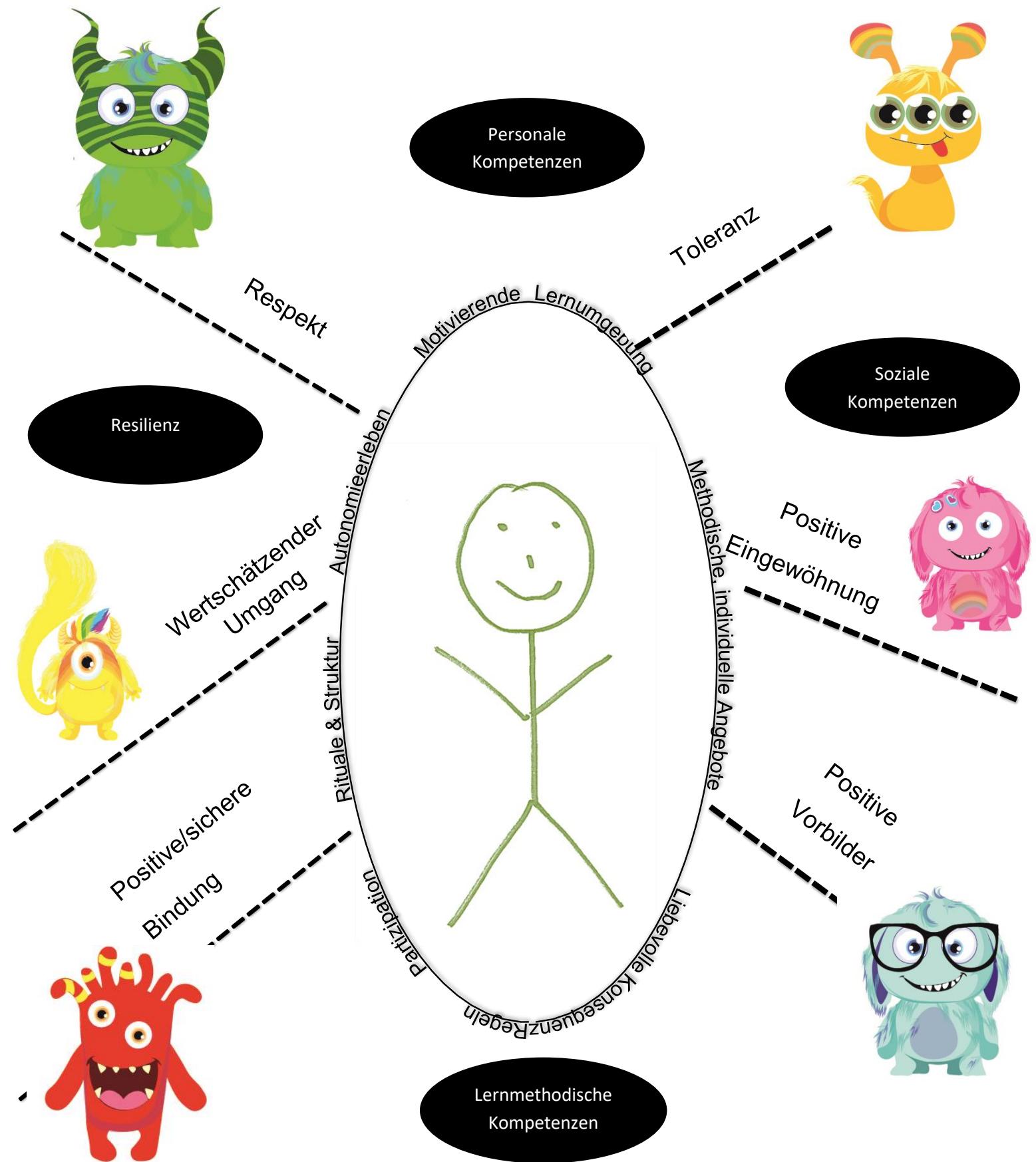
Jedes Kind besitzt viele Fähigkeiten und die Stärken sollen im Vordergrund stehen.

Ein Kind wird bei uns so angenommen, wie es ist. Wir gehen respektvoll und wertschätzend miteinander um.

Kinder haben Rechte – so auch das Recht auf Bildung, Spiel und Freizeit, Recht auf gewaltfreie Erziehung, Recht auf Meinungsfreiheit und vieles mehr.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

2.2.1 Unser pädagogischer Auftrag



2.2.2 Unsere pädagogische Zielsetzung

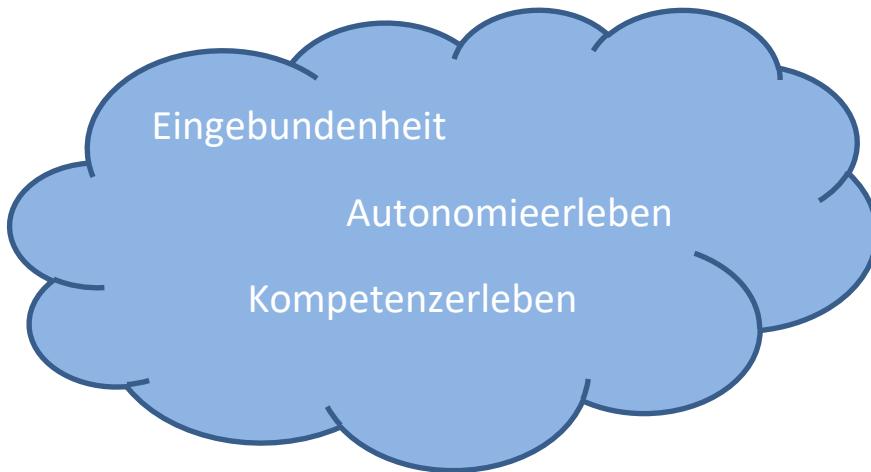
Basiskompetenzen

Wir arbeiten nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (vom bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, kurz BEP genannt). Hier sind alle wichtigen Basiskompetenzen verankert, welche die grundlegenden Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristiken beinhalten.

Für die U3 Kinder gibt es eine Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in der Tageseinrichtung bis zur Einschulung.

Die Ziele verhelfen dem Kind zu einer interagierenden Persönlichkeit, welche sich mit den Gegebenheiten seiner Umwelt auseinandersetzt.

Die drei Bedürfnisse eines jeden Menschen sind folgende:



Dabei ist uns vor allem wichtig, die kindliche Autonomie und die soziale Mitverantwortung zu stärken. Bildung soll dazu beitragen, dem Kind zu helfen sich selbst zu organisieren, seine Stärken zu kennen und dadurch ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln.

Dies geschieht, indem das Kind Erfahrungen sammelt, Zeit zum Ausprobieren hat, selbst mitbestimmen darf (Partizipation), Verantwortung für gewisse Dinge übernimmt, selbstständig agieren kann und vieles mehr.

Die Basiskompetenzen werden in die einzelnen Bereiche aufgeteilt:

Personale Kompetenzen

Unter personaler Kompetenz verstehen wir, dass das Kind ein bewusstes Gefühl für seine persönliche Identität besitzt.

Ganz wichtig ist ein positives Selbstwertgefühl, dies stärkt das Kind und erhöht das Selbstvertrauen.

Das Kind lernt seine Stärken und Schwächen kennen und weiß damit umzugehen. Es vertraut auf sich und seine Fähigkeiten und Fertigkeiten => Positives Selbstkonzept.

Zudem lernt es seine Bedürfnisse und Gefühle einzuschätzen, zu ordnen und einzufordern. Daher ist es wichtig, dass wir dem Kind wertschätzend begegnen und die Bedürfnisse und Gefühle ernst nehmen.

Selbstständiges, schöpferisches Handeln, Experimentieren, Ausprobieren und Forschen dient den Kindern nicht nur zum Zeitvertreib. Wir sehen sie als wichtige Werkzeuge, welche die Kinder unterstützen

sich selbst wahrzunehmen, Erfahrungen zu sammeln, diese abzuspeichern und dadurch Erfolgserlebnisse zu gewinnen, aber auch Misserfolge zu überwinden.

Soziale und emotionale Kompetenzen

Darunter verstehen wir Fähigkeiten, die das Kind befähigen, sich in der sozialen Gemeinschaft einzugliedern und zurechtzufinden, ohne die eigene Identität zu verlieren.

In der Kindertagesstätte hat das Kind auch die Möglichkeit außerhalb der Familie Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen aufzubauen.

Der gegenseitige Respekt und die soziale Verantwortung sind wichtige Aspekte die eine vertrauensvolle und gute Beziehung kennzeichnen.

Ein Mensch braucht soziale Kontakte, Freundschaften, positive Bindungen und das Gefühl angenommen zu sein.

In einer Gruppe trifft man auf viele verschiedene Persönlichkeiten, Wünsche und Bedürfnisse. Daraus können auch Konflikte resultieren. Die Kinder brauchen somit Fertigkeiten im Bereich Empathie, Kooperationsfähigkeit und Konfliktmanagement, um im sozialen Miteinander interagieren zu können.

Soziale Kompetenzen beinhalten auch Umgangsformen und Kommunikationswege. Nicht nur durch das Sprechen tauschen wir uns mit unseren Mitmenschen aus, sondern auch durch Mimik und Gestik. Dies alles zu verstehen und dies zu interpretieren ist ein wichtiger Bestandteil dieser Fähigkeiten.

Kinder brauchen dazu Orientierung und gute Vorbilder. Daher ist es unsere Aufgabe, gleich ab Beginn der Eingewöhnung, den Kindern Orientierung zu geben, ihnen eine positive Atmosphäre zu bieten und mit gutem Beispiel voran zu gehen.

Durch gezielte Angebote und der Einbindung bei bestimmten Abläufen sowie Entscheidungen, fördern wir zusätzlich die Kinder in diesem Bereich und helfen ihnen, sich eigene Werte anzueignen.

Ziel ist es, die Kinder zu befähigen, so häufig wie möglich eigenständige Lösungen für Probleme zu finden. Dies gelingt, wenn...

- ... positive und negative Gefühle ernst genommen werden.
 - ... jedes Kind, welches Trost und Zuspruch sucht, die nötige Aufmerksamkeit erhält.
 - ... Regeln des täglichen Miteinanders gemeinsam bearbeitet werden.
 - ... den Kindern die Möglichkeit gegeben wird, Streitigkeiten zunächst ohne Hilfe beizulegen.
 - ... ältere Kinder in die Verantwortung genommen werden sich um Jüngere zu kümmern.
 - ... soziales und empathisches Verhalten deutlich mehr Aufmerksamkeit und positive Verstärkung erhält als unerwünschtes Verhalten.
 - ... pädagogische Fachkräfte im Alltag die Kinder beobachten und ein Gespür dafür entwickeln, was die Kinder bewegt.
 - ... Erzieher / innen und Ergänzungskräfte eng mit den Eltern zusammenarbeiten und eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft aufbauen.
 - ... schwerwiegende Probleme und Konflikte in Projekten und Angeboten aufgegriffen werden, welche darauf abzielen personale, soziale und emotionale Kompetenzen nachhaltig und ganzheitlich zu stärken.
 - ... Pädagogen sich ihrer Vorbildrolle bewusst sind und auch ihr eigenes Konfliktverhalten reflektieren.
- Dabei arbeiten wir so eng wie möglich mit dem Elternhaus zusammen, um einen guten Austausch zu gewährleisten (z. B. durch Tür- und Angelgespräche, Eingewöhnungsgespräche, Eltern- und Entwicklungsgespräche oder Familienfeste).

Lernmethodische Kompetenzen

Lernmethodische Kompetenz heißt für uns den Kindern zu helfen, bzw. sie dahingehend zu befähigen mit erworbenem Wissen umzugehen, es zu ordnen, zu speichern und zu verwenden. Diese Kompetenz ist wichtig für späteres, eigenständiges Lernen. Es bedeutet somit auch, den Kindern Wege zu zeigen, wie man sich Wissen aneignet und dieses am besten behalten kann.

Durch verschiedene Methoden und Angebote zeigen wir den Kindern unterschiedliche Lernwege auf, machen ihnen bewusst wie man eine vorgegebene Lernaufgabe angeht und geben ihnen Wissen weiter, welches sie mit verschiedenen Erfahrungen verknüpfen und festigen können.

Zudem geben wir den Kindern die Möglichkeit sich Wissen selbst anzueignen. Die Kinder setzen sich gezielt mit einem Thema auseinander. Dabei spielen kooperative, eigenaktive und ganzheitliche Lernformen eine wichtige Rolle.

Resilienz / Widerstandsfähigkeit

Resilienz ist die Grundlage für

eine positive Entwicklung

die Gesundheit

das Wohlbefinden

hohe Lebensqualität

Zudem ist es der Grundstein für die Bewältigung von individuellen, gesellschaftlichen und familiären Veränderungen und Belastungen. Dazu zählt auch der Erwerb von altersgemäßen Kompetenzen zur konstruktiven Lebensbewältigung.

Es ist von großer Bedeutung, dass sich die Kinder personale und soziale Kompetenzen aneignen und diese einsetzen können.

Beispiele hierfür sind: Problemlösefähigkeit, Lernbegeisterung, positive Selbsteinschätzung, positives Selbstkonzept, Selbstwirksamkeit, positives Denken, erkennen von Stärken und hohe Sozialkompetenz.

Daher achten wir darauf, situationsorientiert und auch wertschätzend zu arbeiten, sowie die Kinder durch Partizipation täglich miteinzubeziehen.

2.2.3 Inklusion

Bei der AWO bedeutet Inklusion (lat. inclusio = Einbezug), dass alle Menschen unabhängig ihres Geschlechtes, ihrer religiösen oder politischen Orientierung, ihrer sozialen oder kulturellen Herkunft und ihrer körperlichen oder geistigen Fähigkeiten, ein Recht auf Teilhabe und Gleichberechtigung haben.

Bei der AWO nimmt die Inklusion einen bedeutsamen Stellenwert in unserer pädagogischen Arbeit ein. Alle Kinder, egal mit oder ohne Beeinträchtigung haben ein Recht auf eine ganzheitliche Förderung ihrer Entwicklung und Bildung. Unsere Einrichtungen orientieren sich dabei an den verschiedenen Arbeitsbüchern und Positionspapieren des AWO Bundesverbandes.

In unserer Verantwortung der Inklusion streben wir eine offene, sowie respektvolle und solidarische Grundhaltung an. Hierbei steht das Menschenrecht der gesellschaftlichen Teilhabe an oberster Stelle. Somit berücksichtigen wir die Bedürfnisse von Kindern mit Beeinträchtigungen und vermeiden mögliche Separationen, sowie Sonderbehandlungen.

Die Vielfältigkeit unserer Kinder erachten wir als wertvoll und gewinnbringend für unsere heutige Gesellschaft. Sie steht somit im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Bildungs- und Lernangebote innerhalb unserer Einrichtung orientieren sich an den Ressourcen sowie an den Bedürfnissen unserer zu Betreuenden. Zusammenfassend zielen wir mit unserer inklusiven Arbeit darauf ab, den Kindern von Anfang an ein Bild der Chancengleichheit, sowie einen respektvollen Umgang und die Akzeptanz von menschlicher Vielfalt zu vermitteln. Dabei steht die Achtung der Individualität jedes Einzelnen an erster Stelle.

2.3 Unsere pädagogische Haltung

Der Träger lässt den Mitarbeitern in ihrem Arbeitsbereich sehr viele Freiheiten, zum Vorteil der Kinder. Dies wird als sehr positiv bewertet, so werden keine Grenzen im Ideenreichtum gezogen und die Mitarbeiter können ganzheitliche, methodische Fertigkeiten zum Einsatz bringen.

Ein Schwerpunkt in unserer pädagogischen Haltung und Arbeit liegt auch im selbstständigen TUN der zu Betreuenden. Die Kinder sollen zu selbstsicheren und ausgeglichenen Menschen heranwachsen. Wir beobachteten die Kinder sehr genau, um deren Fähigkeiten und Interessen genau kennenzulernen und ihre Wünsche, Bedürfnisse, ihrem Wollen und Können ernst nehmen zu können. Dabei setzt die AWO auf eine gendergerechte Förderung der Kinder. In unserer Einrichtung orientieren wir unser pädagogisches Handeln am situationsorientierten Ansatz (S. o. A.) und arbeiten nach dem offenen Konzept.

Erziehung als „Begleiten“

Begleiten meint etwas Behutsames, das oft mit „Erziehen“ verbunden ist. In unserer Einrichtung greifen und definieren wir das ständige Begleiten folgendermaßen:

Begleiten meint das „**Zur – Seite - stehen**“. Kindern unterstützen und Hilfestellung anbieten, wenn sie diese benötigen. So wenig wie möglich, soviel wie nötig.

Begleiten meint dem Kind Vertrauen schenken und ihm etwas zutrauen. Den Kindern die Möglichkeit geben auch ohne ständige Beobachtung zu spielen und Neues zu entdecken. Bei schwierigen Aufgaben / Situationen die Kinder dabei zu unterstützen ihren eigenen Weg zu finden und nicht einen vorgefertigten „Weg“ vorzugeben.

Begleiten meint auch sich als Pädagogisches Fachpersonal zurückzunehmen. Bedeutet nicht Gleichgültigkeit, sondern die Eigenständigkeit der Kinder zu fördern.

Begleiten bedeutet, die Meinungen der Kinder ernst zu nehmen.

2.3.1 Rolle der Erzieherin

Unser pädagogisches Personal sieht das Aufbauen einer vertrauensvollen Bindung, die Annahme und die unbedingte Wertschätzung aller Kleinkinder und Kinder als Grundhaltung und Basis einer gesunden Entwicklung und unserer pädagogischen, didaktischen Arbeit. Zudem nehmen wir die Interessen, Wünsche und Bedürfnisse der Kinder ernst und machen sie zum Ausgangspunkt unserer pädagogischen Handlungsweisen. Wir sehen uns als Lernbegleiter der Kinder und orientieren das Handeln an dem, was die Kinder können, was sie brauchen und welche Bedürfnisse sie haben.

Wir vertreten die Meinung, dass alle Kinder von der Wiege an ihre Bildung und Entwicklung mitbestimmen wollen und lern- und wissbegierig sind. Deswegen sehen wir die Kinder als aktive, eigenständige „Gestalter“ ihrer Entwicklung. Wir unterstützen sie und geben ihnen, wenn nötig, helfende und geeignete Impulse.

Unser Ziel ist es, mit den Kindern eine schöne, erfolgreiche und erlebnisreiche Zeit zu verbringen, sie in ihrer Entwicklung zu begleiten, zu fördern und ein Stück ihres Weges gemeinsam mit ihnen zu gehen. Unsere Aufgaben sind sowohl anleitend als auch mitwirkend, pflegend und betreuend zu sehen. Die Erzieher richten sich nach den Bedürfnissen, Interessen und Voraussetzungen der zu betreuenden Menschen, unterstützen und begleiten sie in ihrer Entwicklung. Wir zeigen wertschätzenden Respekt gegenüber den Kindern, für ihre Wünsche, ihre Integrität und ihre Bedürfnisse.

Grundlage für die Zusammenarbeit mit den Eltern ist für uns ein besonderes Vertrauensverhältnis und ein offenes Miteinander. Wir sind uns durchaus bewusst, wie schwer es fällt, das eigene Kind für eine gewisse Zeit des Tages den Erziehern anzuvertrauen. Deswegen ist für uns eine liebevolle Übergabe der Kinder am Morgen besonders wichtig in einem angemessenen Zeitrahmen.

C) Bildung und Erziehung

3. Übergänge / Transitionen des Kindes im Bildungsverlauf in unserer Einrichtung

3.1 Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

In unserer Einrichtung wird eine partizipatorische Eingewöhnung durchgeführt. Der Fokus liegt hierbei, dass das Kind und die Eltern im Laufe der Eingewöhnung mit vielen Stationen des Tagesablaufs vertraut sind und dadurch Sicherheit gewinnen. Es wird keine künstliche Eingewöhnungssituation geschaffen, sondern das Kind in das übliche Geschehen der Kindertageseinrichtung eingewöhnt. So erlangt es von Anfang an Vertrauen in die Situationen und lernt die Abläufe und Strukturen kennen.

Phase 1: Die Eingewöhnung vorbereiten

- Elternabend
- Gegenseitiges erstes Kennenlernen
- Überblick über wichtige Informationen
- Ablauf und Verhalten der Eingewöhnung werden besprochen
Ansprechpartner, mögliche Dauer, Begleitung etc.

Phase 2: Das Kennenlernen

- Kind erkundet gemeinsam mit einem Elternteil die Einrichtung und lernt nach und nach den Tagesablauf kennen
- Eltern sind ausschließlich für ihr Kind verantwortlich
- In der Regel eins, zwei bis drei Stunden am Tag
- Die pädagogische Kraft beobachtet, hält sich anfangs jedoch zurück und kümmert sich um die anderen Kinder

Phase 3: Sicherheit gewinnen

- Kinder und Eltern gewinnen Sicherheit
- Eltern nehmen sich immer mehr zurück, bleiben aber als sicherer Hafen bestehen
- Verbringen jeden Tag die gleiche Zeit in der Einrichtung
- Die pädagogische Kraft versucht nach und nach Kontakt zum Kind aufzubauen und übernimmt immer mehr die Pflegesituationen

Phase 4: Vertrauen aufbauen

- Zeit der ersten Trennung (auf keinen Fall am Montag)
- Wenn die Erzieher*innen und die Eltern das Gefühl haben, dass das Kind genug Vertrauen aufgebaut hat (lässt sich von den Eltern, ist neugierig, nimmt Kontakt zu den neuen Bezugspersonen und Kindern auf, beteiligt sich aktiv an den Pflegesituationen)
- Trennungszeit ca. 15 - 30 Minuten (wird mit den Eltern individuell abgestimmt)
- Trennungszeiten werden nach und nach verlängert bis das Kind die geplante Betreuungszeit in der Einrichtung ist

Phase 5: Die Eingewöhnung abschließen und auswerten

- Immer wieder finden während der Eingewöhnungszeit Gespräche zwischen den Erzieher*innen und den Eltern statt
- Die Eltern bekommen Rückmeldung über das Verhalten des Kindes während der Trennungszeit
- Nach ein paar Wochen findet ein Eingewöhnungsabschlussgespräch statt

Jedes Kind hat ein Recht auf seine **ZEIT** der Eingewöhnung!

Je nachdem wie leicht oder schwer es dem Kind fällt, sich vom Elternteil zu trennen, kann die Eingewöhnungszeit variieren. In der Eingewöhnungsphase sollte die eingewöhnende Bezugsperson nicht wechseln.

Wichtig: Während dieser Zeit sollte die Bezugsperson unbedingt jederzeit telefonisch erreichbar sein.

3.2 Interner Übergang von Krippe zu Kindergarten:

Wir haben den Vorteil, dass sich die Krippe und der Kindergarten unter einem Dach befinden. Das bedeutet, wir haben die Möglichkeit eng zusammenzuarbeiten. Uns ist es wichtig, den Krippenkindern den Übergang so einfach wie möglich zu gestalten.

- Schon während des Krippenjahres besuchen die Kinder immer wieder die Räumlichkeiten des Kindergartens.
- Zudem werden einige Feste gemeinsam gefeiert, auch hier kommen alle Gruppen und Betreuer zusammen und gestalten u. a. einen gemeinsamen Auftritt.
- Durch den Garten der Einrichtung können sich die Kinder gegenseitig beobachten. Es ist daher auch möglich, dass sich die Kinder gegenseitig besuchen können.
- Die Krippenkinder lernen Personal, sowie Kindergartenkinder auch durch den gemeinsamen Spätdienst kennen.
- Ab Juni beginnen die ersten Schnuppertage der Krippenkinder im Kindergarten, welche sich für unseren Kindergarten entschieden haben. Dabei geht eine pädagogische Fachkraft der Krippe als Bezugsperson mit in die Übergangsgruppe des Kindergartens, um eine bekannte Ansprechpartnerin für die Kinder zu sein. Dies erleichtert den Eingewöhnungsprozess, der ab September stattfindet.
- Ende Juli feiern die Krippenkinder ihren Abschluss der Krippenzeit, somit können sie sich auf den Neustart des Kindergartens im September freuen.

Übergang von Kindergarten zur Schule:

Je positiver die bisherigen Erlebnisse der Kinder mit Übergängen sind, desto einfacher gestalten sich die Nächsten. Doch auch hier kann man bereits während dem letzten Kindergartenjahr einen Beitrag dazu leisten. Wir gestalten daher den Übergang von Kindergarten in die Schule wie folgt:

- Die Eltern werden per AWOKI App, durch Elterngespräche oder Informationsabende der Schule auf den Übergang vorbereitet.
- Am Ende der Kindergartenzeit feiern die Vorschulkinder mit ihren Eltern und Erziehern aus dem Kindergarten ein Abschlussfest.
- Es finden mit unserer Sprengelschule Ulrich – Schmidl verschiedene gemeinsame Aktionen statt für die Kinder, die die Schule besuchen werden wie z.B. Bilderbuchkino; Turnstunde etc.

4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

4.1.1 Arbeits- und Gruppensituation

Die Einrichtung besteht aus 2 Krippengruppen zu je 12 Kindern und im Kindergartenbereich können bis zu 100 Kinder betreut werden. Der Kindergartenbereich wird in eine Übergangsgruppe und je 3 Aktionsgruppen unterteilt. Die Aktionsgruppen sind altershomogen und passen sich den Bedürfnissen und den Entwicklungsstand der Kinder an.

4.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt

In der Gestaltung der Lernangebote und Lernformen, speziell solcher, die die Eigenaktivität und das Selbstvertrauen stärken, nehmen gestaltete Räumlichkeiten und auch das Material eine große Rolle ein. Es ist uns wichtig, im Sinne der Umwelt, sorgsam und bewusst mit den Ressourcen umzugehen. Wir verwenden, wo möglich, Materialien aus nachwachsenden Rohstoffen und versuchen bestmöglich, Plastik und Kunststoff bei Spielmaterial oder im Alltag zu vermeiden.

Folgende Räume gibt es für unsere Kinder:

Erdgeschoss:

- 1 Garderobe für die Krippenkinder
- 2 Gruppenräume für die Krippenkinder mit jeweiligen Nebenraum, der als Schlafraum genutzt wird
- 1 Toilettenbereich für die Krippenkinder mit zwei Wickelplätzen
- 1 Krippengangbereich der als Bewegungsbereich genutzt werden kann
- 1 Bistro (für Kindergarten und Krippe)
- 1 Toilettenbereich für das Bistro
- 1 Küche, die für das vorbereiten des Frühstückes (Krippe), sowie für hauswirtschaftliche Angebote genutzt werden kann
- 1 Mehrzweckraum

Obergeschoss:

- 1 Garderobe für die Kindergartenkinder
- 3 Funktionsräume (Atelier, Mint, Rollenspiel), die individuell gestaltet sind, mit Nebenraum
- 1 Gruppenraum für die Übergangsgruppe
- 2 Therapieräume
- 2 Flurbereiche, die als Spielbereiche genutzt werden
- 2 Bereiche mit Kindertoiletten
- 1 Dusche

Folgende Räume für Mitarbeiter / Personal:

Erdgeschoss:

- 1 Personalzimmer
- 1 Lagerraum für Reinigung
- 2 Personaltoiletten
- 1 Hauswirtschaftsraum
- 1 Technikraum
- 1 Besuchertoilette / barrierefrei Toilette
- 2 Langerräume

Obergeschoss:

- 1 Personaltoilette

4.1.3 Tagesstruktur Kinderkrippe und Kindergarten

4.1.3.1 Tagesstruktur Kinderkrippe

Frühdienst und Bringzeit

Der Frühdienst findet von 7.00 Uhr bis 7.30Uhr statt und empfängt die Kinder, die den Frühdienst gebucht haben. Der Frühdienst wechselt dabei zwischen den Gruppenräumen / Funktionsräumen.

Krippenkinder und Kindergartenkinder sind in Ihren jeweiligen Bereichen.

Ab 7.30 Uhr wechseln die Kinder in ihre jeweilige Stammgruppe. Um 8:00 Uhr ist die Bringzeit beendet und alle Kinder sollen anwesend sein.

Pädagogische Kernzeit

Unsere pädagogische Kernzeit ist von 8:00 Uhr – 12:00 Uhr. In dieser Zeit sollten alle Kinder anwesend sein. Ab 8.00 Uhr sind alle Stammgruppen geöffnet.

In der Pädagogischen Kernzeit finden verschiedene geplante, sowie freie Angebote statt. Es finden auch teilweise gruppenübergreifende, gemeinsame Aktivitäten statt, je nach Bedürfnissen der Kinder.

Morgenkreis:

Um 8.15 Uhr findet der Morgenkreis statt.

Im Morgenkreis starten wir mit der Begrüßung, kontrollieren gemeinsam die Anwesenheit der Kinder, Singen, machen Fingerspiele und planen die Aktionen für den Tag. Der regelmäßige Morgenkreis hilft den Kindern sich zu orientieren und gibt ihnen somit Sicherheit.

Gemeinsame Brotzeit

Die Krippenkinder gehen im Anschluss an den Morgenkreis gemeinsam zum Frühstücken in den Bistrobereich. Das Frühstück, sowie die Brotzeit wird von den Krippenmitarbeitern zubereitet. Die Kinder dürfen selbst entscheiden, was sie essen möchten. Am Nachmittag findet die Brotzeit flexibel statt, entweder im Gruppenraum oder im Bistro.

Mittagessen:

Die Krippenkinder gehen um 11:00 Uhr zum Mittagessen. Die Kinder entscheiden selbst, was sie probieren möchten. Sie dürfen sich, je nach Fertigkeiten auch selbstständig das Essen auf ihren Teller tun. Die Kinder die noch unterstützen dazu brauchen oder auch beim Essen noch Hilfestellung bekommen erhalten sie diese.

Wir vertrauen auf die Fähigkeit der Kinder, zwischen Hunger und Sättigung unterscheiden zu können. Kein Kind wird zum Essen gezwungen, Reste auf dem Teller werden akzeptiert. Die Kinder erhalten, trotz Resten auf dem Teller, auch einen Nachtisch

Schlafen /Ruhens

Um ca. **12:00 Uhr** beginnt die Schlaf- und Ruhephase in der Kinderkrippe. Dauer dieser Tageseinheit orientiert sich am Schlaf- und Ruhebedarf der Kinder und wird so weit wie möglich individuell gestaltet. Begleitet werden die Schlafkinder durch pädagogische Mitarbeiterinnen, die sensibel auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen.

Abholzeit

Ab **12:00 Uhr** beginnt die Abholzeit in unserer Einrichtung. Abhängig von den unterschiedlichen Buchungszeiten werden die Kinder zurück in die Obhut ihrer Eltern gegeben. Es findet sich wieder Zeit für kurze Gespräche mit den Eltern und die Weitergabe von Informationen über Ereignisse oder das Befinden unserer Schützlinge.

Der Nachmittag wird ganz individuell gestaltet, je nach Bedürfnissen der Kinder werden Aktivitäten / Freispiel im Außenbereich oder im Innenbereich veranstaltet

Spätdienst:

Der Spätdienst findet Bereichsübergreifend statt. Spätestens um 16:00 Uhr werden die Bereiche zusammengelegt.

Bis 17.00 Uhr sind alle Kinder abgeholt worden und die Einrichtung schließt ihre Pforten.

Wichtig zu beachten ist, dass die Kinder 15 Minuten vor Buchungsende abgeholt werden. Hier wird die Zeit für Tür und Angelgespräche einberechnet.

4.1.3.2 Tagesstruktur Kindergarten

Frühdienst und Bringzeit

Der Frühdienst findet von 07:00 Uhr bis 7:30 Uhr statt. Der Frühdienst findet in einen Funktionsraum statt. Ab 7:30 Uhr werden mehrere Funktionsräume geöffnet und die Kinder dürfen sich verteilen, auch die Übergangsgruppe ist ab diesem Zeitpunkt geöffnet.

Pädagogische Kernzeit:

Von 8:00 Uhr bis 12:00 Uhr ist unsere pädagogische Kernzeit. In dieser Zeit sollten alle Kinder anwesend sein. Ab 8:00 Uhr sind alle Funktionsräume geöffnet und die Kinder können sich frei in der Einrichtung bewegen und selbst entscheiden mit wem, wie lange und was sie spielen wollen.

Gleitende Brotzeit:

Von 8.30 Uhr -10.30 Uhr findet für alle Kinder die gleitende Brotzeit im Bistro statt. Ganz nach ihrem Hungerbedürfnis oder auch mit wem sie gerne frühstückt möchten, entscheiden die Kinder eigenständig, zu welcher Zeit sie ihre Brotzeit einnehmen möchten.

Aktionszeit:

In der Zeit von 9:30 – 10:30 Uhr findet die Aktionszeit statt. Die einzelnen Aktionszeiten sind altershomogen und finden an unterschiedlichen Tagen statt. Diese Zeit ist verpflichtend für die jeweiligen Kinder. Es werden verschiedene Angebote gemacht, die sich an den Interessen und an den Entwicklungsstand der Kinder orientiert. Die Vorschulkinder haben fast täglich Aktionszeit, Vorschule, Vorkurs Deutsch etc.

Mittagessen:

Im Kindergarten findet das Mittagessen ab 11:30 Uhr bis 14:00 Uhr in 3 Gruppen statt. Die Kinder werden vom Personal in die Essensgruppen eingeteilt. Es wird hierbei darauf geachtet, welche Buchungszeit die Kinder haben und ob die Kinder evtl. mittags noch Schlafen.

Eine positive Essensatmosphäre schafft Raum für gemeinsame Gespräche, Genuss und Informationsaustausch. Die Kinder haben die Möglichkeit soziale Kompetenzen wie Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft zu erlernen.

Uns ist es wichtig, dass gesundes Essen und Trinken nicht als eine reine Wissensvermittlung verstanden wird, sondern Essen bedeutet für uns auch mit allen Sinnen erleben und genießen. Die eigenen Signale wie Hunger und Sättigung zu spüren und selbst bestimmen zu können was und wie viel gegessen wird. Sollte Hilfe benötigt werden, wird diese durch die pädagogische Mitarbeiterin gewährleistet.

Die Kinder entscheiden selbst, was und wieviel sie essen möchten. Jedes Kind darf sich selbst das jeweilige Essen nehmen. Wir vertrauen auf die Fähigkeit der Kinder, zwischen Hunger und Sättigung unterscheiden zu können. Kein Kind wird zum Essen gezwungen, Reste auf dem Teller werden akzeptiert. Die Kinder erhalten, trotz Resten auf dem Teller, auch einen Nachtisch.

Abholzeit

Ab **12:00 Uhr** beginnt die Abholzeit in unserer Einrichtung. Abhängig von den unterschiedlichen Buchungszeiten werden die Kinder zurück in die Obhut ihrer Eltern gegeben. Es findet sich wieder Zeit für kurze Gespräche mit den Eltern und die Weitergabe von Informationen über Ereignisse oder das Befinden unserer Schützlinge.

Der Nachmittag wird ganz individuell gestaltet, je nach Bedürfnissen der Kinder werden Aktivitäten / Freispiel im Außenbereich oder im Innenbereich veranstaltet. Es wird nochmal eine Brotzeit angeboten, die entweder im Bistro oder in einen Funktionsraum stattfindet.

Spätdienst:

Der Spätdienst findet Bereichsübergreifend statt. Spätestens um 16:00 Uhr werden die Bereiche zusammengelegt.

Bis 17.00 Uhr sind alle Kinder abgeholt worden und die Einrichtung schließt ihre Pforten.

Wichtig zu beachten ist, dass die Kinder 15 Minuten vor Buchungsende abgeholt werden. Hier wird die Zeit für Tür und Angelgespräche einberechnet.

4.1.3.3 Übergangsgruppe Minis

Unsere Übergangsgruppe soll es den Kindern, die von der Krippe in den Kindergarten oder den externen Kindern erleichtern sich in unserem Haus / in unserem offenen Konzept zurechtzufinden. Der Gruppenraum der Übergangsgruppe befindet sich im Bereich des Kindergartens. Der Gruppenraum ist nach den individuellen Bedürfnissen der Kinder gestaltet und bietet ihnen einen „Schutzraum“ für den Start. In dieser Gruppe sind immer die gleichen Betreuungspersonen anwesend.

In der Eingewöhnungszeit ist diese Gruppe geschlossen, d.h. andere Kinder dürfen nicht die Gruppe besuchen, es wird individuell festgelegt wann sich die Gruppe öffnet und wieviel „große“ Kinder den Raum besuchen dürfen. Die Kinder der Übergangsgruppe können jederzeit auch die anderen Funktionsräume besuchen, haben aber die Möglichkeit sich in ihren Raum wieder zurückzuziehen.

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern / Partizipation

Wir haben ständigen Respekt gegenüber den Kindern, für ihre Wünsche, ihre Integrität und ihre Bedürfnisse. Die Kommunikation unserer Mitarbeiter ist geprägt von aktivem Zuhören. Unsere Vorbildfunktion ist uns bewusst. Partizipation bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe bzw. Mitbestimmung. Partizipation in unseren Kindertageseinrichtungen ist die ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung. Grundvoraussetzung für eine gelingende Partizipation ist eine positive Grundhaltung aller beteiligten Personen. Die Kinder müssen als Gesprächspartner wahr und ernst genommen werden, ohne dass die Grenzen zwischen Erwachsenen und Kindern verwischt werden. Die Kinder können z.B. bei Projekten, Kinderkonferenzen und bei Aktionen mitbestimmen. Wir führen wir auch jährlich eine Abfrage bei den Kindern über Wünsche, Vorstellungen, etc. durch. Dafür hat die AWO einen kindgerechten Fragebogen entworfen.

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

In der Kinderkrippe:

In der Kinderkrippe gilt vor allem, dass Kinder unter 3 Jahren nur von besonders geschulten pädagogischen, die sich auch mit der Entwicklungspsychologie für unter 3-jährige gut auskennen, betreut werden. Die persönliche Haltung, Nähe und Distanz zum Kleinkind ist dabei ein außerordentlich wichtiger Aspekt.

Eine Bildungs- und Entwicklungsdokumentation in den Kinderkrippen ist gesetzlich nicht verankert. Wir verwenden, um die Entwicklungsschritte der Kleinen zu dokumentieren, den „Beobachtungsbogen für Kinder unter 3“ von Kornelia Schlaaf-Kirschner. Dieser ist sehr übersichtlich und ermöglicht uns eine sogenannte kleine Anamnese anzufertigen.

Auch durch den Portfolioordner werden die Entwicklungsschritte durch Fotos, Texte und Bastelarbeiten dokumentiert.

Es werden auch Alltagsbeobachtungen verfasst und Fallbesprechungen innerhalb des Teams durchgeführt.

Entwicklungsgespräche mit den Eltern finden 1x jährlich statt.

Im Kindergarten:

Im Kindergarten arbeiten wir mit den gesetzlich vorgeschriebenen Entwicklungsbögen, diese Entwicklungsdokumentation ist im BayKiBiG/AvBayKiBiG verankert und ist eine Fördervoraussetzung für alle Kindergärten:

- Seldak; Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern
- Sismik Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in der Kindertageseinrichtungen
- Perik, positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag

Außerdem werden Alltagsbeobachtungen erfasst und Fallbesprechungen durchgeführt.

Im Portfolioordner, werden durch Fotos und Texte ein kleiner Auszug des Kindergartenalltags präsentiert.

Einmal jährlich findet ein Entwicklungsgespräch über das Kind statt. In diesem Gespräch werden die Entwicklungsfortschritte besprochen und auch Fördermöglichkeiten aufgezeigt.

D) Pädagogische Schwerpunkte

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Unsere pädagogischen Schwerpunkte

*„Erzähle mir und ich vergesse.
Zeige mir und ich erinnere mich.
Lass es mich tun und ich verstehe.“
(Konfuzius)*

Wir arbeiten nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan und beziehen alle Förderbereiche in unsere pädagogische Arbeit mit ein. So werden die Förderbereiche aufgegriffen und die Kinder in ihrer Entwicklung unterstützt und begleitet. Wichtig bei unserer pädagogischen Arbeit ist eine ganzheitliche Förderung, die altersgemäß, zeitgemäß, differenziert und entwicklungsorientiert ist. Es soll keine Rolle spielen, welche Herkunft ein Kind hat, sondern der Ist-Stand des Kindes ist entscheidend und was es für eine optimale Entwicklung braucht. Um auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können arbeiten wir überwiegend situationsorientiert. Daher ist unsere Arbeit geprägt durch Flexibilität und Offenheit.

Partizipation

"Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden."
(Richard Schröder)

Wichtig dafür ist, dass wir den Kindern eine lernanregende Umgebung schaffen und ihnen Freiräume zur Mitgestaltung und zur freien Entfaltung geben, dabei eine wertschätzende und gleichbehandelnde Haltung haben, ihnen Klarheit und Informationen geben und ihnen die Möglichkeit bieten, Verantwortung übernehmen zu können. Bereits im Krippenalter ist Partizipation umsetzbar. Für eine erfolgreiche Durchführung, arbeiten wir zielgruppenorientiert, achten auf die Fähigkeiten der Kinder, behalten die realistische Umsetzbarkeit im Blick, beziehen die unterschiedlichen Bedürfnisse und Wünsche mit ein und wählen eine geeignete Beteiligungsmöglichkeit aus.

Partizipation heißt also für uns, dem Kind ehrlich und authentisch gegenüber zu treten, es als gleichwertigen Partner und als Akteur der eigenen Entwicklung anzusehen. Egal ob in Alltagssituationen oder in gezielten Maßnahmen.

Kooperation

Wichtig ist uns eine transparente Arbeit. Dazu gehört der gegenseitige Austausch innerhalb der Gruppe, mit allen Kollegen, Fachdiensten und den Eltern. Es findet eine Kooperation mit verschiedenen Institutionen und Behörden der Stadt Straubing statt.

Inklusion

Die Idee von Inklusion beinhaltet, dass Menschen keinen Sonderstatus bekommen, damit ihre Bedürfnisse erfüllt werden. Eine Integration oder „Einpassung“ in die Mehrheitsgesellschaft ist nicht notwendig. Vielmehr ist Verschiedenheit Normalität. Jede/r ist auf ihre/seine Art und Weise einzigartig und Teil der Vielfalt. In der Konsequenz heißt dies, dass alle Menschen dabei sein, mitwirken und mitentscheiden können. Daraufhin müssen bauliche, kommunikative, ökonomische, strukturelle sowie fachliche Rahmenbedingungen in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens geprüft und entsprechend weiterentwickelt werden. Inklusion ist bei der AWO Leitidee bei der Organisationsentwicklung. Für uns ist es selbstverständlich verschiedene Kulturen zu respektieren, anzunehmen und zusammenzuführen. Das Thema Spracherwerb nimmt hierbei auch einen großen Stellenwert ein. Für die Inklusion ist es wichtig, miteinander kommunizieren zu können.

Gesundheitserziehung, Körperbewusstsein und Ernährung

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit ist die Gesundheitserziehung – das Körperbewusstsein. Es ist uns wichtig, dass die Kinder viel an der frischen Luft sind, ihre Umgebung und die Natur erkunden und damit ihr Immunsystem stärken. Die Kinder sollen ihre Bedürfnisse kennen, diese ausdrücken und dann als nächsten Schritt befriedigen können. Es ist wichtig, dass wir die Wünsche der Kinder ernst nehmen und ihnen dabei helfen, diese zu verwirklichen.

In den letzten Jahren ist vermehrt auffällig, dass viele Kinder in ihren motorischen Fähigkeiten nicht altersgemäß entwickelt sind. Bewegung und Aktivität ist für uns ein zentrales Anliegen in der Förderung ihrer Kinder.

Eine ausgewogene Ernährung ist grundlegend für einen gesunden, kräftigen Körper.

Bei uns besteht die Möglichkeit ein warmes Mittagessen zu bestellen. Wir werden von einem Kinder Catering aus Regensburg beliefert. Das Essen ist abwechslungsreich und wir können als Einrichtung aus verschiedenen Komponenten ein individuelles und abwechslungsreiches Mittagessen zusammenstellen.

Ganzheitliches Lernen

Als wichtigen Punkt sehen wir auch das ganzheitliche Lernen. Dies bedeutet, dass wir in unserer pädagogischen Arbeit und in die Förderung der Entwicklungsbereiche so viele Sinne wie möglich gleichzeitig mit einbeziehen. Die Einbindung mehrerer Sinne hilft den Kindern bei der Abspeicherung neuer Erfahrungen und Erkenntnisse, welche so besser verknüpft und wieder abgerufen werden können. Die auditive (hören), die olfaktorische (riechen), die taktile (fühlen), die visuelle (sehen) und die gustatorische (schmecken) Wahrnehmungsförderung wird somit in alle Förderbereiche integriert.

Das Thema Selbstständigkeit und Eigenständigkeit nimmt einen großen Stellenwert bei uns ein. Das, was die Kinder bereits können, sollen sie auch selbstständig ausüben. Nur so stärken sie ihr Selbstbewusstsein, erfahren ihre Grenzen, erkunden ihre Fähigkeiten und sehen sich als autonome Person. Es hilft ihnen, Situationen zu meistern, die neu, schwierig oder vielleicht auch belastend für sie sind. Sie bauen so Resilienz auf, was bedeutet, dass sie mit herausfordernden Situationen besser umgehen können. Den größten Raum für diese Erfahrungen bietet ihnen das Freispiel, in dem sie selbst Spiel- und Lernformen entdecken. Daher findet sich diese Form des Lernens täglich in unserem Tagesablauf wieder. Kinder brauchen für ihre Entwicklung Sicherheit und Transparenz. Rituale, Regeln und Struktur bieten ihnen diese wichtigen Kriterien.

Erziehungspartnerschaft

Die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern nimmt eine bedeutende Rolle ein.

Eltern und Einrichtung sind gemeinsam für das Wohl des Kindes verantwortlich und sollen an einem Strang ziehen, da sie zwei prägende Lebenswelten der Kinder sind.

Eltern und Einrichtung sollten sich gegenseitig füreinander öffnen und ihre Erziehungsvorstellungen transparent machen. Eine enge und kontinuierliche Kooperation fördert die Zusammenarbeit und zeigt dem Kind ein gemeinschaftliches Interesse an dessen Wohl an. Daher ist die Elternarbeit als Schwerpunkt unserer Arbeit nicht wegzudenken. Unsere Mitarbeiter/innen stehen den Eltern mit Rat und Tat zur Seite, dies beinhaltet auch die Unterstützung bei Förderanträgen oder Fragen des täglichen Lebens. Bei mangelnden Deutschkenntnissen der Eltern besteht die Möglichkeit durch „frühe Chancen – Brücken bauen“ der Stadt Straubing einen Dolmetscher hinzuzuziehen.

Bei auftretenden Problemen, bzw. Schwierigkeiten hat die AWO Straubing ein funktionierendes Beschwerdemanagement eingeführt, welches im Rahmen unseres Qualitätsmanagements entwickelt wurde. Ebenso wird einmal jährlich eine Elternbefragung durchgeführt.

Teamkonferenzen / Dienstbesprechungen

Teamkonferenzen finden regelmäßig, alle 2 Wochen im Gesamtteam oder Bereichsteam statt. Dabei werden aktuelle Themen besprochen, organisatorische Dinge geregelt oder über gemeinsam zu lösende Probleme konstruktiv diskutiert, Wünsche und Anregungen konfertiert. Jedes Teammitglied kann jederzeit seine Wünsche, Ideen und Anregungen mit einbringen.

Monatlich findet eine Konferenz für alle Einrichtungsleitungen der AWO Straubing statt. In regelmäßigen Abständen findet auch ein interner AWO Arbeitskreis statt. Auch die Termine bei einem externen Arbeitskreis werden wahrgenommen.

5.2 Unsere vernetzte Umsetzung und Lebenspraxis der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.2.1 Werteorientierung

Kinder brauchen Werte und Orientierung. In unseren Einrichtungen greift dieses Erziehungsziel in alle anderen Bildungsbereiche ein.

Wir nehmen alle Kinder, unabhängig von Geschlecht oder Herkunft so an wie sie sind und gehen respektvoll miteinander um. Gemeinsam aufgestellte Gruppenregeln geben den Kindern eine Richtlinie, vermitteln Sicherheit und tragen zu einem gelingenden Miteinander bei. Durch das Zugehörigkeitsgefühl und die Motivation der pädagogischen Mitarbeiterinnen werden die Kinder bestärkt, selbstbestimmt und eigenständig zu handeln, wodurch sie auch ihre Stärken und Interessen herausfinden können.

Im gemeinsamen Agieren stärken die Kinder ihr Selbstvertrauen und gehen so mit Neugier und Interesse auf andere Kinder zu. Wir arbeiten nach dem Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“ und fordern die Kinder auf, Probleme und Konflikte soweit wie möglich selbst zu lösen, um gestärkt und mit Erfahrung aus der Situation zu gehen. Durch ihr Handeln übernehmen die Kinder Verantwortung für sich selbst und die anderen Gruppenmitglieder.

Umsetzungsmöglichkeiten in der Praxis:

- Vorbildfunktion und wertschätzenden Umgang vorleben
- Bereichsregeln / Gruppenregeln als Orientierungshilfe mit den Kindern erarbeiten und verfolgen
- Kinder durch gemeinsame Gespräche, Abstimmungen und Ideensammlungen teilhaben lassen
- Feste, Bräuche und Rituale eigener und fremder Kulturen durchführen
- Bilderbücher und Geschichten zur Werteerziehung nutzen
- Streitkultur erlernen, Verhalten reflektieren und darüber nachdenken
- sensible und individuelle Eingewöhnungszeit gewähren
- Abschiede beim Verlassen der Einrichtung feiern

5.2.2 Sprachliche Bildung und Literacy

Die Sprache hat im Entwicklungsgang der individuellen, sowie der gesellschaftlichen Integration eine wichtige Bedeutung, da sie mehrere Funktionen erfüllt. Sie ist sowohl Medium der alltäglichen Kommunikation, als auch eine Ressource, insbesondere bei der Bildung und auf dem Arbeitsmarkt. Die sprachliche Kompetenz ist ausschlaggebend für die spätere Ausbildung und den Lernerfolg unserer Kinder.

Im gesamten Bereich der frühkindlichen Fortschritte und insbesondere im Bereich der sprachlichen Entwicklung und Förderung, leisten Kindergarten und Kinderkrippe neben der familiären Erziehung, einen wichtigen Beitrag zur Bildung, Sozialisation und zur Integration in die Gesellschaft. Die Sprache ist kein isolierter Entwicklungsbereich, sondern steht in ständiger Wechselwirkung mit den Entwicklungsprozessen der kognitiven Kompetenzen.

Um die Sprache zu lernen, benötigt ein Kind eine gesicherte Bindung, aktive lebensechte Sprachvorbilder und eine sprachanregende, sprachfördernde Umwelt. Anhand von altersgemäß verschiedenen Angeboten bietet das Personal vielfältige sprachliche Anregungen und Methoden:

- Führen von Gesprächen
- Erzählen, Reimen, Fingerspiele
- Kreisspiele
- Rollenspiele
- Aktives Zuhören auf Augenhöhe der Kinder
- Offene Fragestellungen
- Blickkontakte mit den Gesprächsteilnehmern
- achten auf vollständige, grammatisch richtige Sätze

- Singen und Musik im Allgemeinen
- Literacy: Vorlesen von Büchern, Bilderbuchbetrachtung
- Förderung von Zwei- und Mehrsprachigkeit

5.2.3 Medienkompetenz – Umgang mit digitalen Medien

Kinder wachsen von Geburt an mit Medien auf. Diese werden immer mehr zu einem großen Bestandteil des alltäglichen Lebens. Von Anfang an sind Medien in die kindliche Entwicklung miteinbezogen, bei denen man auf den altersgerechten Umgang achten muss. Medienkompetenz ist ein bewusster, sachgerechter, verantwortlicher Umgang mit Medien. Dabei gibt die Einrichtung eine Möglichkeit, dass die Kinder sich mit Medien aktiv und selbstbestimmt auseinandersetzen. Beim Einsatz von Medien wird auf den Alltagsbezug geachtet. Medienkompetenz / Aktivitäten werden mit der Lebenswelt der Kinder verknüpft.

Unterstützungsmöglichkeiten in der Praxis:

- Bereitstellen von Leseecken mit Büchern
- Entspannung- / Phantasiereisen
- Anbieten von altersgerechten Filmen
- Computer/Laptop bei Projekten

5.2.4 Mathematisches Denken

Mathematisches Denken ist ein Baustein für lebenslanges Lernen, sowie die Grundlage für Erkenntnisse in fast jeder Wissenschaft, der Technik und Wirtschaft. Die Welt, in der die Kinder aufwachsen ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Kinder entwickeln mathematisches Denken in der Auseinandersetzung mit Materialien, aber vor allem im kommunikativen Austausch mit Erwachsenen. Wenn Erwachsene Handlungen des Kindes, die sich aus bestimmten Alltagssituationen ergeben, als „mathematisch“ bewerten und bezeichnen, dann erlangen sie im Verständnis des Kindes eine entsprechende Bedeutung. Dies geschieht immer dann, wenn Erwachsene die Aufmerksamkeit des Kindes auf mathematische Aspekte einer Situation lenken (z. B. Regelmäßigkeiten, Ordnungsstrukturen, Rhythmen, Muster, Formen, Zahlen, Mengen, Größen, Gewicht, Zeit und Raum, Messvorgänge, räumliche Wahrnehmung). Solch mathematisch bedeutsame Situationen können Alltagsverrichtungen (z. B. Hilfe beim Einkaufen, Kochen, Tischdecken, Aufräumen) und das kindliche Spiel sein.

Bei der Gestaltung mathematischer Lernprozesse sind individuelle Unterschiede bei Lernstrategien und Aneignungsmöglichkeiten zu berücksichtigen. Wenn Kinder in vorschulischen Lernprozessen mit allen Sinnen und spielerisch mit mathematischen Inhalten experimentieren können, dabei einen kreativen, freudigen Umgang mit Mathematik entwickeln, so ist dieser, von Anfang an positive Bezug, für spätere Lernprozesse in der Schule ein großer Vorteil. Das Kind lernt den Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen, sowie mit Raum und Zeit. Darauf aufbauend erwirbt es mathematisches Wissen und Können und die Fähigkeit, mathematische Probleme und Lösungen sprachlich zu formulieren. Es erfasst mathematische Gesetzmäßigkeiten und verfügt über Handlungsschemata für die Bewältigung mathematischer Probleme im Alltag.

In vielfältiger Weise können wir dem Kind Zugang und Hilfen geben, es aber auch frei erfinden, erforschen und experimentieren lassen. Dies ermöglicht das nahe Umfeld des Kindes, in dem es sich befindet. Eine Vielfalt an didaktischen und kognitiven Spiel- und Lernmaterialien steht ebenfalls zur Verfügung.

Beispiele für Umsetzungsmöglichkeiten in der Praxis:

- Abzählreime, Fingerspiele, Rhythmus-, Kreis- und Hüpfspiele
- Zähl- und Würfelspiele
- Sortieren und Zuordnen von Materialien (z. B. beim Aufräumen)
- Umsetzen eines geregelten Tagesablaufs

- Bereitstellen von Konstruktions- und Legematerial
- Tischdecken mit den Kindern

5.2.5 Naturwissenschaften, Technik und Umwelt

Kinder haben bereits von Geburt an das Bedürfnis die Welt zu erforschen und zu beobachten, um sich ihr eigenes Bild von der Welt zu machen. Aus diesem Grund strebt das Haus für Kinder „Stuwi“ das Ziel an, den angeborenen Forscherdrang und die natürliche Neugierde der Kinder aufzugreifen. Somit entwickelt das Kind durch vielfältige Zugänge zu Lernangeboten im Bereich naturwissenschaftlicher und technischer Themen, Freude am eigenen Experimentieren und Forschen. Daraus entsteht ein umfangreiches Grundwissen über naturwissenschaftliche und technische Zusammenhänge, Gesetzmäßigkeiten und Vorgänge, die unser tägliches Leben prägen.

Der sorgsame und verantwortungsvolle Umgang mit Menschen, Tieren und der Umwelt, bildet einen bedeutsamen Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Durch wertschätzende Erfahrungen in der Natur werden bereits die Kleinsten für einen sorgsamen Umgang mit ihrer Umwelt sensibilisiert.

Umsetzungsmöglichkeiten in der Praxis:

- Interessen der Kinder im Alltag aufgreifen und gezielt einsetzen (z. B. im Stuhlkreis, bei Wanderungen, etc.)
- Wahrnehmen der Umwelt mit allen Sinnen (z. B. verschiedene Erdmaterialien wie Sand, Steine usw. erforschen)
- Unterschiedlichste Spiel- und Lernmaterialien bereitstellen (z. B. Magnete, Messbecher, Naturmaterialien, etc.)
- Durchführung naturwissenschaftlicher Experimente (z. B. Magnetismus, etc.)
- Vorleben von Verantwortung (z. B. Achtsam mit der Natur)
- Vielfältige Aufenthalte in der Natur
- Diskussionen von Umweltproblemen und Entwicklung von Lösungsstrategien (z. B. Wasser- und Stromeinsparung etc.)

5.2.6 Kreativität, Musik und Ästhetik

Wir schaffen für die Kinder Freiräume, um ihre kreativen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entdecken und diese sowohl im Freispiel als auch in gezielten Angeboten und Projekten zu vertiefen und auszubauen. Individuelle Ideen und Anregungen der Kinder werden stets berücksichtigt und in die Arbeit und die weitere Planung miteinbezogen. Eine alltagsbezogene Umsetzung und Entwicklung stehen hierbei im Vordergrund. Des Weiteren wird der kreative Bereich stets durch die Zusammenarbeit mit Fachkräften bereichert. Die Kinder lernen natürliche und künstlich hergestellte Materialien, sowie deren Beschaffenheit kennen und erleben ihre vielfältigen Einsatzmöglichkeiten. Sie werden mit verschiedenen Techniken vertraut gemacht und an den Umgang mit dem entsprechenden Werkzeug gewöhnt. Fein- und Grobmotorik werden bewusst, als auch unbewusst geschult. Wir bringen den Kindern die Schönheit und den Reichtum der Natur nahe. Ihre Fantasie wird angeregt und kann sich entfalten. Wir zeigen den Kindern auf, wie eine kreative Lebensgestaltung das Leben bereichert.

Umsetzungsmöglichkeiten in die Praxis:

- freie und geführte Kreativ-Angebote (Basteln, Malen, Musik, ...)
- Einführung in verschiedene Bastel- und Werktechniken
- Bereitstellung von kreativem Material (Stoffe, Holz, Wolle, Papier, Knete, ...)
- Bereitstellung verschiedener Mal- und Zeichenmaterialien (Wasserfarben, Pinsel, Filzstifte, Holzfarbstifte, Kreiden, Fingerfarben, ...)
- Sammeln und Verarbeiten von Naturmaterialien (Exkursion ins „Grüne“)
- ansprechende Raumgestaltung durch Kinder
- singen, musizieren und bewegen bei täglichen Ritualen

5.2.7 Bewegung

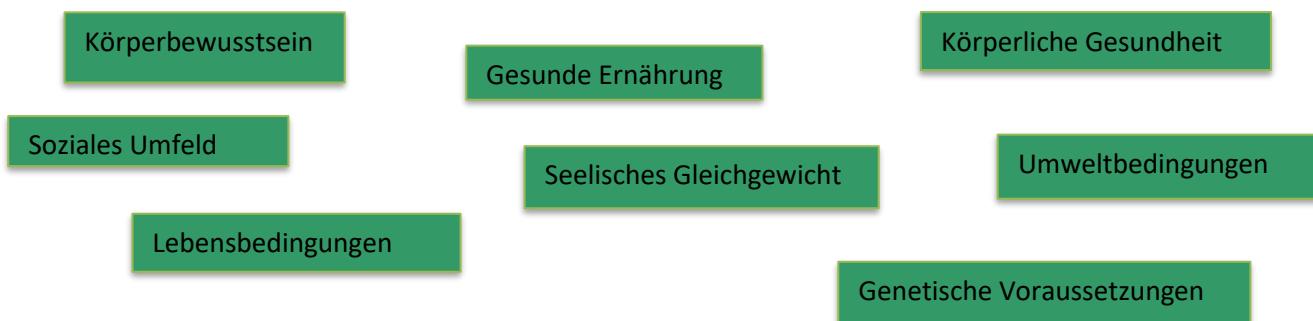
Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Kinder haben einen natürlichen Drang und Freude daran, sich zu bewegen. Körperliche Betätigung ist somit in unserer pädagogischen Arbeit unverzichtbar und ein wesentlicher Bestandteil in der Erziehung.

Bewegung stärkt die Muskeln, schafft Selbstwertgefühl und Motivation. Bewegungserfahrungen sind wiederum für die Gesamtentwicklung des Kindes entscheidend. Ab dem frühen Kindesalter sind sie nicht nur für die Gesundheit und die Bewegungsentwicklung ausschlaggebend, sondern auch für die Entwicklung der Wahrnehmung, sowie für die kognitive und soziale Entwicklung unerlässlich. Die Bewegung ist ebenfalls ein wichtiges Instrument für den Abbau von Spannungen und Aggressionen. Im Turnraum, im Garten, sowie auch in der Gruppe fördern wir die Kinder durch verschiedene Angebote in ihrer Grob- und Feinmotorik. Teamgeist und Kooperationsvermögen werden bei gemeinsamen Bewegungsaufgaben ausgebaut.

Umsetzungsmöglichkeiten in die Praxis:

- Großzügiger Garten u.a. mit Kletterturm, Rutsche, Schaukel
- Spielzeit im Garten, u.a. mit Laufspielen
- Fahren mit Lauf- und Dreirädern
- Bewegungsbaustellen
- Rhythmisierung mit verschiedenen Materialien
- Bewegungsangebote zum Beispiel mit Schwungtuch, Bällen, etc.
- tägliche Schlafens- und Ruhezeit (Krippe)

5.2.8 Gesundheit und Ernährung



Diese Faktoren und noch weitere beeinflussen unsere Gesundheit. Unsere Aufgabe in der Gesundheitserziehung sehen wir in der Sensibilisierung, der Wissensvermittlung und der Prävention. Sicherheitsregeln und Schutz sind dabei wichtige Voraussetzungen für die Entwicklung des Kindes und für deren späteren Alltag. Es ist nötig die Kinder auf gewisse Situationen vorzubereiten und richtiges Handeln bewusst zu machen, damit diese u. a. Gefahrensituationen erkennen und einschätzen können.

Die Ernährungsweise spielt bei Kindern eine wichtige Rolle. Diese vermitteln wir durch pädagogische Angebote, in denen sich die Kinder ein Bild machen können, was gesunde Ernährung bedeutet und beinhaltet. Zu unserer Erziehungsarbeit zählt auch, den Kindern die richtige Körperpflege und Hygiene nahezubringen.

Umsetzung in der Praxis

- Sinneswahrnehmungen, Körperwahrnehmungsspiele
- Vermittlung von Ritualen am Tisch, sowie richtiger Umgang mit Lebensmitteln
- Gemeinsames Zubereiten von gesunden Speisen
- Wissensvermittlung (Bilderbücher, Gesprächskreise, Exkursionen)

- Ausreichend Bewegungsmöglichkeiten und –angebote (Turnraum, Garten, Gruppensport, Ballspiele, Laufspiele, ...)
- Entspannungseinheiten
- Organisation von Ausflügen
- Aufklärung der Eltern

Ein eigener Hygiene- Rahmenplan und ein HACCP-Konzept garantieren die Hygiene in unserer Einrichtung.

5.2.9. Offene Arbeit in Funktionsräume

Für eine optimale Unterstützung der Entwicklung der Basiskompetenzen orientieren wir uns am Ansatz der offenen Arbeit: Kinder bestimmen ihre Tätigkeit, ihren Spielpartner, ihr Tempo und die Dauer der Betätigung weitgehend selbst.

Dazu finden sie in unseren Funktionsräumen eine „Vorbereitete Umgebung“ und Materialien mit denen sie sich selbstständig auseinandersetzen können. Wir stellen einen bunten Markt von Möglichkeiten dar, in dem sich die Kinder auf der Basis ihrer individuellen Interessen beteiligen und absorbieren können.

Die frühkindliche Bildung in erster Linie ist Selbstbindung und wird entlang der Erfahrungen gewonnen, die die Kinder in ihren Lebenszusammenhängen machen. Die Aufgabe des pädagogischen Personals liegt darin, die Interessen und Neigungen der Kinder zu erkennen, sie aufzugreifen und auszubauen.

5.3 Vorschularbeit

5.3.1 Vorschule

Jeden Montag treffen sich alle Vorschulkinder zur Vorschule. Der Zeitrahmen einer Einheit umfasst ca. 45 – 60 Minuten.

Vorschularbeit bedeutet nicht nur Arbeitsblätter zu machen. Es werden verschiedene Angebote zu den einzelnen Bildungsbereichen mit den Kindern durchgeführt. Dadurch lernen die Kinder neue Fähigkeiten und Fertigkeiten, bereits bestehende werden verfestigt. Diese sollen ihnen den Übertritt in die Schule erleichtern. In der Vorschule werden spezielle Projekte für die Vorschulkinder entstehen, wir werden die Interessen der Kinder aufgreifen und mit ihnen gemeinsam die Projekte planen.

Das letzte Kindergartenjahr ist etwas Besonderes, die Kinder dürfen an ausgesuchten Aktionen teilnehmen, wie zum Beispiel Verkehrserziehung mit der Polizei, Vorschulausflug, Abschiedsfeier etc.

5.3.2 Vorkurs Deutsch 240

Vorkurs Deutsch ist für alle Vorschulkinder gedacht, die zusätzlichen Unterstützungsbedarf im Deutschen haben. Dieser Unterstützungsbedarf wird als ersten Schritt anhand einer Kurzversion der Beobachtungsbögen Seldak oder Sismik ermittelt ca.1,5 Jahre bevor Ihr Kind eingeschult wird.

Nach Auswertung der Bögen steht fest ob das Kind noch ergänzend an den Sprachscreening der Grundschule teilnehmen muss. Eine Einladung hierzu erhalten alle Eltern von der Sprengelschule. Sollte Ihr Kind von Seiten unserer Einrichtung nicht daran teilnehmen müssen erhalten Sie eine schriftliche Bestätigung darüber, dass Ihr Kind kein weiteres Sprachscreening benötigt. Die Eltern können dieses Schreiben dann an die zuständige Sprengelschule weiterleiten.

Sollten im Sprachscreening der Grundschule bestätigt werden, dass Ihr Kind zusätzlichen Unterstützungsbedarf im Deutschen hat, muss Ihr Kind verpflichtend im letzten Kindergartenjahr am Vorkurs Deutsch teilnehmen. Hierbei ist zu beachten, dass ihr Kind nur 30 Tage (+Schließtage) fehlen darf, ab den 31. Fehltag wird dies an die zuständige Sprengelschule weitergeleitet.

Sollten das Kind das Sprachscreening in der Grundschule erfolgreich absolvieren, in der Kindertagesstätte die Beobachtungsbögen ein anderes Ergebnis darstellen, dann können die Eltern selbst entscheiden, ob das Kind an Vorkurs Deutsch freiwillig teilnehmen soll. Bei dieser Konstellation ist keine Meldung über Fehltage oder ähnliches notwendig.

Der Vorkurs Deutsch findet in Zusammenarbeit mit der zuständigen Grundschule statt. Einmal die Woche besucht eine Lehrkraft die Kinder in der Einrichtung.

Zudem findet auch ein Teil in unserer Einrichtung im regulären Tagesablauf statt (Sprachspiele, Rollenspiele mit anderen Kindern etc.) zum Anderen in wöchentlich stattfindenden Vorkurs-Stunden durch eine pädagogische Kraft. Dabei sind Inhalte des Vorkurses verstärkt Sprachspiele, Mundgymnastik, Geschichten erzählen, Lieder singen und Reimwörter.

5.4 Unsere Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekte

Wesentlicher Bestandteil unserer Tätigkeit ist die individuelle Förderung der Kinder. Dabei besteht unser pädagogisches Bestreben darin, Kinder darin zu bestärken, Basiskompetenzen und Schlüsselqualifikationen zu entwickeln. Um den Anforderungen in Familie und Gesellschaft bestmöglich gewachsen zu sein. Um ein eigenverantwortliches Leben führen zu können, wird bereits der Grundstein dafür gelegt. Unsere Angebotspalette beinhaltet eine täglich ausgewogene sowie kindgerechte Mittagsverpflegung, eine professionelle Betreuung durch erfahrene und kompetente pädagogische Fachkräfte, sowie eine intensive Zusammenarbeit mit Eltern und Schule. Darüber hinaus gewährleisten wir durch attraktive Angebote unseren Kindern ein stabiles Umfeld, in dem sie sich auch kreativ entwickeln können.

5.5 Das Spiel

Spielen ist die wichtigste Tätigkeit für Kinder. Neugier, Forschergeist, Autonomieerleben, Bewegung, Kreativität, Wissensaneignung, Erfahrungen sammeln, dies und vieles mehr sind wichtige Bedürfnisse in der Entwicklung eines Kindes.

Das Spiel vereint, all diese Punkte und hilft somit dem Kind zum ganzheitlichen Lernen. Im Spiel erfahren sie zum einen den notwendigen Ausgleich und Sicherheit, um dem enormen Entwicklungsdruck standhalten zu können, zum anderen eröffnet das Spiel neue Entwicklungsanreize und Herausforderungen.

Kinder benötigen für ihre verschiedenen Spielbedürfnisse unterschiedliche Spielformen und verschiedene Spielpartner / innen (jüngere, ältere, Mädchen, Jungen, Erwachsene, ...)

Ebenso stehen den Kindern Spielmaterialien mit Aufforderungscharakter zur Verfügung. Klare räumliche Strukturen unterstützen eigene Spielideen und diese unabhängig von Erwachsenen zu finden. Darüber hinaus werden vielfältige Bewegungsspielräume und Möglichkeiten zu Bewegungsaktivitäten angeboten.

**Wir sehen das Spiel als Selbsterfahrungsfeld und als wichtigen Bestandteil
unseres pädagogischen Handelns.**

Dabei unterscheiden wir zwischen dem angeleiteten Spiel und das freie Spiel, wobei sich beide zeitlich die Waage halten.

E) Kooperation und Vernetzung

6. Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Für eine gelungene Elternarbeit ist eine Voraussetzung, eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen. Eltern wollen nur das Beste für ihr Kind. Der zunehmende Leistungsdruck in der Gesellschaft lastet bereits auf den Kindern, sowie auf den Eltern.

Unsere Aufgabe ist es gemeinsam mit den Eltern zum Wohle des Kindes zu handeln und hierbei ist der Austausch mit den Eltern von besonderem Stellenwert. Durch regelmäßige Elterngespräche, Entwicklungsgespräche und Elternabende ist es uns wichtig mit den Eltern sich über den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes auszutauschen, Informationen weiterzugeben und ggf. Fördermöglichkeiten zu besprechen. Dabei setzen die AWO Mitarbeiter auf einen partnerschaftlichen, gleichberechtigten Umgang, der durch Vertrauen und Respekt gekennzeichnet ist. Denn nur durch das Miteinander können wir optimale Voraussetzungen für die Entwicklung der Kinder gewährleisten.

Manche Eltern fühlen sich in ihrem Erziehungsverhalten, bzw. beim Setzen von Regeln und Grenzen oft verunsichert. Das Erzieherpersonal weiß von der Notwendigkeit dieser Regeln und stellt so eine Hilfe und Unterstützung für die Eltern dar. Sie bietet viele Anregungen an, um einen gleitenden problemlosen Übergang in den Kindergarten und anschließend in die Schule zu ermöglichen.

Zu Beginn eines jeden neuen Kindergarten-/ Krippenjahres wird der Elternbeirat des Kinderhauses bestimmt. Er setzt sich aus gewählten Mitgliedern, von Kindergarten und Kinderkrippe zusammen. Der Elternbeirat versteht sich als zentrales Bindeglied zwischen dem Kita-Team, dem Träger und den Eltern. Durch gemeinsame Aktivitäten zugunsten der Einrichtung, wie Feste, Verkaufsaktionen und vieles mehr, unterstützt der Elternbeirat das gemeinsame Miteinander.

6.2 Partnerschaften mit außерfamiliären Bildungsorten / Kooperationspartner

Außenkontakte, Begegnung und Integration sind für uns zudem besonders wichtig - sie geschehen z. B. über die Arbeitskreise in Straubing und durch gemeinsames feiern. Eine sehr gute Zusammenarbeit existiert vor allem mit anderen Einrichtungen der Kindertagesbetreuung und Grundschulen. Hier ist eine gute stimulierende Zusammenarbeit sehr wichtig. Frühförderstellen, Jugendamt und weitere Kooperationspartner stehen zudem im engen Kontakt mit uns. Gefördert soll auch eine weitere Kooperation mit den Ankerzentren und den Familienstützpunkten der Stadt Straubing werden. Die AWO Straubing ist in der Stadt durch gewachsene Strukturen sehr gut vernetzt. Jahrelange Kooperationen mit z.B. dem Amt für Kinder, Jugend und Familie, verschiedenen Trägern, Ämtern, etc. sind gezeichnet von gegenseitigem Respekt und Anerkennung. Ebenso ist die AWO Straubing in verschiedenen Ausschüssen, Arbeitsgruppen und Gremien, wie z. B. Jugendhilfeausschuss, Jugendhilfeplanung, PSAG, ARGE Kita AWO Landesverband etc. vertreten und bringt sich aktiv in das Gemeinwohl ein.

Ebenso hat die AWO Straubing einen großen Stamm von ehrenamtlichen Mitgliedern und fördert die Kooperation und das Miteinander von Jung und Alt durch gemeinsame Veranstaltungen.

F) Qualitätsmanagement

7. Maßnahmen zur Qualitätssicherung

7.1 Qualitätsmanagement

Im Rahmen des bei der AWO Soziale Dienste GmbH etablierten Qualitätsmanagement, sind die Qualitätsstandards unsere Einrichtung festgelegt. Durch regelmäßige Überarbeitung und Fortschreibung dieser, ist gewährleistet, dass sich unsere Standards mit den Entwicklungen der Einrichtung verändern und neuen Gegebenheiten anpassen. Durch interne Audits wird eine Umsetzung der Vorgaben im QM überprüft und bei den Mitarbeiterinnen bewusst gemacht. Im Jahr 2020 wurde die pädagogische Konzeption durch eine Leitungskonzeption erweitert.

7.1.1 Beschwerdemanagement

Die AWO Straubing GmbH hat ein Beschwerdemanagement für die Abteilung Kindertagesstätten installiert. Das Beschwerdemanagement besteht aus:

- Beschwerdeweg
- Verfahrensanweisung zum Umgang mit Beschwerden
- Prozessbeschreibung
- Beschwerdeformular

Im Eingangsbereich ist der Beschwerdeweg für jeden einsehbar. Es sind die jeweiligen Ansprechpartner aufgeführt und die Zuständigkeiten erläutert.

Es wird jede Beschwerde schriftlich in einem entsprechenden Formular festgehalten. Es wird der Lösungsweg, die Maßnahmen und das Ergebnis vermerkt und an den Qualitätsbeauftragten weitergeleitet.

Diese Vorgehensweise ermöglicht eine kontinuierliche Verbesserung und Reflektion der Arbeit.

7.2 Weiterentwicklung

Unser oberstes Ziel stellt dar, das wir zum Wohle des Kindes handeln und unsere pädagogische Arbeit stets anpassen, weiterentwickeln und reflektieren. Es ist uns wichtig ein Haus für Kinder zu sein, indem sich jeder angenommen, akzeptiert und sich seinen Bedürfnissen entsprechenden entwickeln kann. Das wir die Kinder begleiten dürfen, damit sich zu eigenständigen Persönlichkeiten entwickeln können.

G) Schlussgedanke

Diese Konzeption beschreibt den derzeitigen Stand in unserer pädagogischen und didaktischen Arbeit mit den Kleinkindern und Kindern im AWO Haus für Kinder „Stuwi“.

Aufgrund des ständigen Entwicklungsprozesses der methodischen Arbeit in den Kindertagesstätten werden wir sowohl darauf achten, Bewährtes zu erhalten und gegebenenfalls weiterzuentwickeln, als auch neue, zeitgemäße und sich ergebende Ideen und Änderungen immer wieder in den Kitaalltag zu integrieren. Wir freuen uns darauf, geplante Projekte und weitere Ideen zukünftig erfolgreich umsetzen zu können und genießen das bereits Geschaffte.

Stand: Oktober 2025

Konzeption überarbeitet im Oktober 2025

Einrichtungsleitung: Wagner Stephanie

Mitwirkende: Das Kindergarten- und Krippenteam